

Zur Vorbereitung eines Angriffs auf den Iran haben die USA ihre See- und Luftstreitkräfte im Persischen Golf noch einmal erheblich verstärkt.

**LUFTPOST**

Friedenspolitische Mitteilungen aus der  
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein  
LP 126/12 – 08.07.12

## **Mit der Verstärkung ihrer Streitkräfte am Persischen Golf senden die USA eine letzte Warnung an den Iran**

Von Tom Shanker, Eric Schmitt und David E. Sanger  
The New York Times, 03.07.12

( <http://www.nytimes.com/2012/07/03/world/middleeast/us-adds-forces-in-persian-gulf-a-signal-to-iran.html?pagewanted=all> )

WASHINGTON – Die USA haben in aller Stille ihre Seestreitkräfte im Persischen Golf erheblich verstärkt, damit sie das iranische Militär auf jeden Fall daran hindern können, die Straße von Hormuz zu blockieren; außerdem haben sie die Anzahl der bereitgestellten Kampfjets vergrößert, die tief in den Iran eindringen könnten, falls der tote Punkt in den Verhandlungen über das iranische Atomprogramm nicht zu überwinden ist.

Die Verstärkungen erfolgen im Rahmen eines seit langem ausgearbeiteten Planes zur Erhöhung der US-Militärpräsenz in der Golf-Region; damit wollen die USA auch Israel beweisen, dass sie zu einem härteren Vorgehen gegen den Iran bereit sind. Ein höherer Regierungsvertreter hat in diesem Zusammenhang letzte Woche erklärt: "Wenn der Präsident sagt, außer den Verhandlungen gebe es noch andere Optionen, dann meint er das auch."

In einer Zeit, in der die USA und ihre Verbündeten beginnen, das über die Ölexporte des Irans verhängte Embargo zu verschärfen, um die Islamische Republik zu ernsthafteren Verhandlungen über eine einschneidende Begrenzung ihres Atomprogramms zu zwingen, bergen die US-Truppenverstärkungen aber auch hohe Risiken; sie könnten die mächtige Islamische Revolutionsgarde des Irans veranlassen, sich dagegen zur Wehr zu setzen.

**Die sichtbarsten Elemente der US-Truppenverstärkung sind zusätzliche Kriegsschiffe zur Sicherung der freien Fahrt durch die Straße von Hormuz; sie sind in der Lage, den engen Seeweg wieder zu öffnen, sollte der Iran ihn zu verminen versuchen, um Öltankern Saudi-Arabiens und anderer Ölexporteure die Durchfahrt zu verwehren.**

**Die US-Navy hat die Anzahl ihrer Minenräumboote in dieser Region auf acht verdoppelt, bezeichnet das aber als rein defensive Maßnahme.**

Ein höherer Vertreter des US-Verteidigungsministeriums sagte dazu: "Die Botschaft an die Iraner lautet: Denkt nicht einmal daran, die Straße von Hormuz zu blockieren. Wir werden die Minen sofort räumen. Versucht ja nicht, mit euren schnellen Booten unsere Kriegsschiffe oder die Öltanker anzugreifen. Wir werden eure Boote auf den Grund des Golfs schicken." Wie andere Interviewte wollte er sich wegen der delikaten diplomatischen und militärischen Situation nur anonym äußern.

**Seit dem Ende dieses Frühjahrs sind Tarnkappen-Jets des Typs F-22 und ältere Kampfflugzeuge des Typs F-15C auf zwei separate Basen am Persischen Golf verlegt worden – zur Verstärkung der bereits dort stationierten Kampfjets und der Flug-**

**zeugträger-Gruppen, die schon länger im Persischen Golf und im Arabischen Meer patrouillieren. Diese zusätzlichen Angriffsflugzeuge erhöhen die militärische Schlagkraft der USA gegen die Raketenbatterien an der Küste des Irans, welche die Schifffahrt bedrohen könnten, und ermöglichen mehr Angriffe auf Ziele im Innern des Irans.**

**Im Rahmen ihrer Vorbereitung auf ein notwendig werdendes Eingreifen hat die US-Navy die "Ponce" (s. [http://de.wikipedia.org/wiki/USN\\_Ponce\\_LPD-15](http://de.wikipedia.org/wiki/USN_Ponce_LPD-15)), ein umgebautes Spezialeinsatzschiff für amphibische Landeoperationen, in den Persischen Golf verlegt; sie könnte dem Pentagon als schwimmende Kommandozentrale für Militäroperationen oder humanitäre Hilfsaktionen dienen.**

**Die "Ponce" soll nach Angaben von Pentagon-Vertretern hauptsächlich als logistisches Zentrum für Operationen der Minenräumboote Verwendung finden. Da sie aber auch über ein Lazarett, ein Hubschrauberdeck und Unterkünfte für Kampftruppen verfügt, könnte sie auch als Ausgangsbasis für Erkundungs- und Kampfeinsätze von Special Operations Forces (Spezialkräften) dienen, die von internationalen Gewässern aus erfolgen würden.**

Für Präsident Obama ist die Kombination aus Verhandlungen, verschärften Sanktionen gegen die iranischen Ölexporte und verstärktem militärischem Druck der letzte und vielleicht sogar wirkungsvollste Versuch, den Iran durch die so genannte "zweigleisige Politik" des Weißen Hauses zum Einlenken zu zwingen. Im Präsidentschaftswahlkampf, in dem ihn sein Gegner Mitt Romney beschuldigt, im Vorgehen gegen das iranische Atomprogramm zu "weich" zu sein, möchte Obama Stärke zeigen, ohne es zu einem offenen Konflikt in der Region kommen zu lassen.

Gleichzeitig muss der US-Präsident Unterstützung für Israel signalisieren – aber nicht zu viel, damit die Israelis nicht die günstige Gelegenheit nutzen, um die iranischen Atomanlagen anzugreifen; das würde nach Meinung des Obama-Teams einen Krieg provozieren, mit dem das iranische Atomprogramm aber bestenfalls nur zurückzuwerfen wäre.

Schon mit den "Olympic Games", den verdeckt unternommenen Versuchen, die Urananreicherungen des Irans durch Cyberangriffe zu stören, sollte den Israelis demonstriert werden, dass es wirksamere Mittel zur Verzögerung des iranischen Atomprogramms gibt als Luftangriffe.

Die sowohl an den Iran als auch an Israel ausgesandten Signale sind ein äußerst komplizierter Eiertanz. Senator John Kerry, ein Demokrat aus Massachusetts, der dem Auswärtigen Ausschuss (des Senates) vorsitzt, sagte, die Obama-Regierung sei um ein labiles Gleichgewicht bemüht, weil sie einerseits den militärischen Druck erhöhen müsse, um den Iran einzuschüchtern, andererseits aber weder dem Iran noch Israel den Eindruck vermitteln wolle, dass ein Angriff auf die iranischen Atomanlagen unvermeidlich und beabsichtigt sei.

"Es sind ganz unterschiedliche Auswirkungen zu berücksichtigen," sagte Kerry in einem Interview. "Alle sollen wissen, dass wir es ernst meinen, es muss aber auch noch Raum für eine friedliche Lösung bleiben. Deshalb ist sehr wichtig, keine Schritte zu unternehmen, die missverständliche Botschaften aussenden."

Es ist wenig wahrscheinlich, dass der erhöhte Druck die gewünschte Wirkung haben wird. In den Verhandlungen mit dem Iran ist eine Pattsituation eingetreten, die sich kaum verändern wird, wenn sich am Dienstag erneut eine Gruppe von iranischen, US-amerikanischen

und europäischen Experten in Istanbul trifft, um über einen neuen US-Vorschlag und die iranische Antwort darauf zu reden. Bis jetzt hat sich der Iran allen Bemühungen, ihn von der Fortsetzung der Urananreicherung abzubringen, widersetzt und wird bald eine Stufe erreichen, die relativ dicht bei bombenfähigem Uran liegt.

**Als Antwort auf die verschärften westlichen Sanktionen hat der Iran am Montag angekündigt, dass er im Rahmen eines Manövers die Straße von Hormuz (zeitweise) schließen und Raketentests durchführen will, und damit eine klare Warnung an Israel und an die USA gerichtet.**

**In einem vorliegenden Gesetzentwurf soll das iranische Militär ermächtigt werden, allen Öltankern die Fahrt durch die Straße von Hormuz zu verwehren, die Öl für Länder geladen haben, die wegen des Embargos kein iranisches Rohöl mehr kaufen. Es ist aber noch nicht klar, wann das Gesetz verabschiedet werden soll und wie der Iran es durchsetzen will.**

**Führende Vertreter des Pentagons und der US-Streitkräfte geben zu, dass der Iran die Fähigkeit hat, die enge Seestraße zumindest zeitweise zu blockieren; die zusätzlichen Minenräumboote sind jedoch ein Beleg dafür, dass Washington jeden Versuch einer Blockade so schnell wie möglich unterbinden wird.**

Der Iran hat in dem langen Abnutzungskrieg mit dem Irak in den 1980er Jahren (s. [http://de.wikipedia.org/wiki/Erster\\_Golfkrieg](http://de.wikipedia.org/wiki/Erster_Golfkrieg) ) die Ölschifffahrt schon einmal bedroht. Die Iraner griffen damals Tanker und andere Handelsschiffe an, um die Öleinnahmen des Iraks zu verringern und den Schiffsverkehr der arabischen Staaten zu behindern, die Bagdad unterstützten. Bei dem Versuch, die Straße von Hormuz zu blockieren, verlegte der Iran damals auch viele Minen, bis die US-Navy Minenräumer einsetzte und die iranischen Seestreitkräfte angriff.

Offizielle des US-Verteidigungsministeriums betonten, die erneute Verstärkung der US-Streitkräfte im Persischen Golf richte sich nicht nur gegen eine mögliche atomare Bedrohung durch den Iran.

"Es geht nicht nur um die atomaren Ambitionen des Irans, sondern auch um die von der Islamischen Republik angestrebte Vormachtstellung in dieser Region," betonte ein führender Vertreter des Pentagons.

"Diese Demonstration der militärischen Macht der USA soll unseren Verbündeten, Partnern und Freunden beweisen, dass wir uns auch dann noch um den Mittleren Osten kümmern, wenn wir unsere Aufmerksamkeit stärker auf Asien richten."

**Offizielle wiesen darauf hin, dass die US-Bodentruppen zwar aus dem Irak abgezogen wurden, eine US-Kampfbrigade aber in Kuwait geblieben ist. Bei der Wahrung der Stabilität in der Region könnte sie viele Rollen spielen, sie soll aber hauptsächlich den Iran im Auge behalten.**

Es bleibt zwar schwierig, die Absichten des Irans zu durchschauen, nach Beobachtungen höherer Offiziere der US-Navy ist das Verhalten iranischer Kriegsschiffe im Persischen Golf in letzter Zeit aber weniger provokativ.

"Sie verhalten sich relativ ruhig," erklärte Admiral Jonathan W. Greenert, der die Operationen der US-Navy im Persischen Golf leitet, und bezog sich damit auf Aktionen iranischer Schiffe in den letzten Monaten.

Das war aber vor dem Inkrafttreten der neuen Sanktionen. Nun kann der Iran täglich viel weniger Öl als noch vor einem Jahr exportieren: Damals waren es pro Tag noch 2,5 Millionen Barrel, jetzt sind es nur noch 1,5 Millionen. (1 Barrel = 159 l)

**In den letzten Wochen haben iranische Kriegsschiffe jede Konfrontation mit westlichen Kriegsschiffen vermieden; ein Kommandeur der Revolutionären Garde hat jedoch am Freitag angekündigt, dass die iranischen Kriegsschiffe in der Straße von Hormuz bald alle mit Kurzstreckenraketen ausgerüstet sein werden. Das hat die halboffizielle iranische Nachrichtenagentur Mehr gemeldet.**

Wegen der Kriegsdrohungen des Irans bemüht sich die US-Regierung auch um den Ausbau ihrer militärischen Beziehungen zu den sechs Staaten des Golf Cooperation Council – zu Saudi-Arabien, Kuwait, Bahrain, Katar, den Vereinigten Arabischen Emiraten und Oman.

**Die USA und 19 weitere Staaten werden im September eine große Minenräumübung im Persischen Golf durchführen; das teilte ein höherer US-Offizier mit, der gleichzeitig darauf hinwies, dass Staaten in der Golf-Region mehr für ihrer eigene Verteidigung tun und von den USA Luftverteidigungssysteme und andere Waffen kaufen wollen.**

*Rick Gladstone trug von New York aus zu diesem Bericht bei.*

(Wir haben den Artikel über die Verstärkung der US-Truppen in der Golf-Region komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern und Hervorhebungen versehen. Wir sind der Meinung, dass es dabei nicht nur um Einschüchterung, sondern um letzte Vorbereitungen für einen völkerrechtswidrigen Angriff auf den Iran geht. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)

---

**The New York Times**

July 3, 2012

## **U.S. Adds Forces in Persian Gulf, a Signal to Iran**

By THOM SHANKER, ERIC SCHMITT and DAVID E. SANGER

WASHINGTON — The United States has quietly moved significant military reinforcements into the Persian Gulf to deter the Iranian military from any possible attempt to shut the Strait of Hormuz and to increase the number of fighter jets capable of striking deep into Iran if the standoff over its nuclear program escalates.

The deployments are part of a long-planned effort to bolster the American military presence in the gulf region, in part to reassure Israel that in dealing with Iran, as one senior administration official put it last week, “When the president says there are other options on the table beyond negotiations, he means it.”

But at a moment that the United States and its allies are beginning to enforce a much broader embargo on Iran’s oil exports, meant to force the country to take seriously the negotiations over sharply limiting its nuclear program, the buildup carries significant risks, including that Iran’s powerful Islamic Revolutionary Guards Corps could decide to lash out against the increased presence.

The most visible elements of this buildup are Navy ships designed to vastly enhance the

ability to patrol the Strait of Hormuz — and to reopen the narrow waterway should Iran attempt to mine it to prevent Saudi Arabia and other oil exporters from sending their tankers through the vital passage.

The Navy has doubled the number of minesweepers assigned to the region, to eight vessels, in what military officers describe as a purely defensive move.

“The message to Iran is, ‘Don’t even think about it,’ ” one senior Defense Department official said. “Don’t even think about closing the strait. We’ll clear the mines. Don’t even think about sending your fast boats out to harass our vessels or commercial shipping. We’ll put them on the bottom of the gulf.” Like others interviewed, the official spoke on the condition of anonymity because of the delicacy of the diplomatic and military situation.

Since late spring, stealthy F-22 and older F-15C warplanes have moved into two separate bases in the Persian Gulf to bolster the combat jets already in the region and the carrier strike groups that are on constant tours of the area. Those additional attack aircraft give the United States military greater capability against coastal missile batteries that could threaten shipping, as well as the reach to strike other targets deeper inside Iran.

And the Navy, after a crash development program, has moved a converted amphibious transport and docking ship, the Ponce, into the Persian Gulf to serve as the Pentagon’s first floating staging base for military operations or humanitarian assistance.

The initial assignment for the Ponce, Pentagon officials say, is to serve as a logistics and operations hub for mine-clearing. But with a medical suite and helicopter deck, and bunks for combat troops, the Ponce eventually could be used as a base for Special Operations forces to conduct a range of missions, including reconnaissance and counterterrorism, all from international waters.

For President Obama, the combination of negotiations, new sanctions aimed at Iran’s oil revenues and increased military pressure is the latest — and perhaps the most vital — test of what the White House calls a “two track” policy against Iran. In the midst of a presidential election campaign in which his opponent, Mitt Romney, has accused him of being “weak” in dealing with the Iranian nuclear issue, Mr. Obama seeks to project toughness without tipping into a crisis in the region.

At the same time he must signal support for Israel, but not so much support that the Israelis see the buildup as an opportunity to strike the Iranian nuclear facilities, which Mr. Obama’s team believes could set off a war without significantly setting back the Iranian program.

A key motivation for “Olympic Games,” the covert effort to undermine Iran’s enrichment capability with cyberattacks, has been to demonstrate to the Israelis that there are more effective ways to slow the program than to strike from the air.

But this delicate signaling to both Iran and Israel is a complex dance. Senator John Kerry, the Massachusetts Democrat who is chairman of the Foreign Relations Committee, said that the administration must strike a fine balance between positioning enough forces to deter Iran, but not inadvertently indicate to Iran or Israel that an attack on Iran’s nuclear sites is imminent or inevitable.

“There are a lot of expectations to manage,” Mr. Kerry said in an interview. “People need to know you’re serious, but you must also leave room for peaceful resolution. It’s very important not to take steps that send the wrong messages here.”

There is little evidence that the increased pressure is having the desired effect. Negotiations with Iran are at a stalemate, though a group of Iranian, American and European experts are expected to meet in Istanbul on Tuesday to review a recent American proposal and Iranian response. So far, though, Iran has strenuously resisted all efforts to force it to give up enrichment of uranium, starting with production of a type that is considered relatively close to bomb grade.

Responding to the tightening of Western sanctions, Iran on Monday announced that it would consider proposed legislation to disrupt traffic in the Strait of Hormuz as well as missile tests, in a drill clearly intended as a warning to Israel and the United States.

The Iranian legislation calls for Iran's military to block any oil tanker en route to countries no longer buying Iranian crude because of the embargo. It was unclear whether the legislation would pass or precisely how Iran would enforce it.

Senior Pentagon and military officials acknowledge that Iran has the capability to close the strait, at least temporarily, and the additional mine-clearing forces can be viewed as both concrete and spoken evidence of Washington's commitment to make sure any closing is as brief as possible.

The most significant Iranian threat to shipping came during its war of attrition with Iraq in the 1980s. Iran attacked tankers and other commercial traffic to disrupt Iraq's oil revenues and threaten shipments from other Arab states viewed as supporting Baghdad. Iran also laid significant numbers of mines in an attempt to block transit, prompting mine-clearing operations and attacks on the Iranian Navy by American warships.

Defense Department officials stressed that the recent reshaping of American forces in the Persian Gulf region should not be viewed as solely about the potential nuclear threat from Iran.

"This is not only about Iranian nuclear ambitions, but about Iran's regional hegemonic ambitions," the senior Defense Department official said.

"This is a complex array of American military power that is tangible proof to all of our allies and partners and friends that even as the U.S. pivots toward Asia, we remain vigilant across the Middle East."

While American ground troops have been withdrawn from Iraq, a force equivalent to an extra Army combat brigade has remained in Kuwait, officials said. It could have many roles to contain regional instability, but Iran is a primary concern.

While it always is difficult to read Iran's intentions, senior American Navy officers have noted that Iranian ships in the Persian Gulf have refrained recently from provocative behavior.

"Things have been, relatively speaking, quiet," said Adm. Jonathan W. Greenert, the chief of naval operations, assessing actions by Iranian Navy vessels over "the last couple of months."

But that was without the pressure of the new sanctions; already Iran is exporting far less oil every day than a year ago: about 1.5 million barrels a day versus 2.5 million before the gradual imposition of earlier sanctions.

While Iranian vessels have avoided any confrontations with allied warships in recent weeks, Iran expects to equip its ships in the Strait of Hormuz soon with shorter-range missiles, a Revolutionary Guards commander said on Friday, according to the semiofficial Mehr news agency.

With an eye on the threat of a belligerent Iran, the administration is also seeking to expand military ties with the six nations in the Gulf Cooperation Council: Saudi Arabia, Kuwait, Bahrain, Qatar, the United Arab Emirates and Oman.

The United States and 19 other countries will hold a major mine countermeasure exercise in the Persian Gulf in September, said a senior military officer who noted that countries in the region were taking more steps in their own defense, including buying American-made air defense systems and other weaponry.

*Rick Gladstone contributed reporting from New York.*

[www.luftpost-kl.de](http://www.luftpost-kl.de)

**VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern**